75 Jahre ANW – Jubiläumsfeier am Gründungsort Schwäbisch Hall

Die Arbeitsgemeinschaft Naturgemäße Waldwirtschaft (ANW) ist in diesem Jahr 75 Jahre alt geworden. Der Bundesverband ANW Deutschland hat dieses Jubiläum mit einer Tagung am 27.05.2025 am Gründungsort in Schwäbisch Hall gefeiert. Aus Anlass dieses Jubiläums fand nun am 18./19.09.2025 in Fichtenberg die Jahrestagung der ANW Landesgruppe Baden-Württemberg in der Wiege der ANW in den Wäldern um Schwäbisch Hall statt. Mit 100 Teilnehmern aus Baden-Württemberg, Bayern und der Schweiz war die Tagung sehr gut besucht.

Am 30. Mai 1950 gründeten zahlreiche Forstfachleute und Waldbesitzer in Schwäbisch Hall die ANW. Motivation für diese Gründung war die tiefe Sorge um die Zukunft der Wälder nach dem Krieg. Ausgehend von einem Verständnis des Waldes als Lebensgemeinschaft will diese Arbeitsgemeinschaft durch sorgsame Waldnutzung eine naturgemäße Waldentwicklung auf den Weg bringen, hin zu standortsgerechten, ungleichaltrigen, vielfältig gemischten Dauerwäldern. Vorbild und Leitlinie für diese Art der Waldbewirtschaftung sind die dynamischen Prozesse natürlicher Waldentwicklung.

Die Sorge um den Wald treibt auch heute die Waldbesitzenden, die Forstleute und große Teile der Gesellschaft um. Die zu beobachtenden großklimatischen Änderungen stellen die Wälder und deren Bewirtschaftungsformen vor große Herausforderungen.

Verleihung der Dr. Karl Dannecker-Medaille an Forstrevierleiter Thomas Wiest (von links): Laudator Ulrich Stahl (Forstrevierleiter Fürst zu Bentheim'schen Domänenkammer, Revier Gaildorf), Preisträger Thomas Wiest (Forstrevierleiter Revier Hohenberg, ForstBW), Franz-Josef Risse (1. Vorsitzender ANW Baden-Württemberg) Foto: Hermann Sorg

Dr. Karl Dannecker-Medaille

In Rahmen ihrer Mitgliederversammlung verlieh die ANW die Dr. Karl Dannecker-Ehrenmedaille an Thomas Wiest, Forstrevierleiter im Forstrevier Hohenberg des Forstbezirks Virngrund (ForstBW). Damit bringt die ANW ihren Dank und ihre Anerkennung zum Ausdruck für seine herausragenden Leistungen zur Anwendung und zur vorbildlichen Umsetzung der naturgemäßen Waldwirtschaft und des Dauerwaldes im Staatswald des Forstreviers Hohenberg und für sein großes Engagement bei Exkursionen und Waldbauübungen der ANW Baden-Württemberg.

Entwicklung des Waldes als standortsangepasster, gemischter, ungleichaltriger, mehrstufiger Dauerwald Foto: Christoph Zink

Der Nachwuchs an den forstlichen Hochschulen in Rottenburg und Freiburg, die „Junge ANW" berichtete den Mitgliedern von ihren vielfältigen Aktivitäten und Exkursionen in naturgemäß bewirtschafteten Forstbetrieben. Eine erfreulich hohe Anzahl an Studierenden – derzeit über 100 – interessiere sich sehr stark für das Konzept der naturgemäßen Waldwirtschaft, so die ANW. Diese kommende Generation an Forstleuten werde den Gedanken naturgemäßer Waldwirtschaft weitertragen.

Prof. Manfred Schölch, Vorsitzender der ANW Bayern, hielt abschließend einen sehr lebendigen und vielbeachteten Vortrag über die Geschichte der ANW und deren Auswirkungen in Baden-Württemberg.

Zeiten des Klimawandels

An beiden Tagen wurden den Tagungsteilnehmern jeweils vier verschiedene Fachexkursionen in die Wälder rund um Schwäbisch Hall angeboten. Ziele dieser Exkursionen waren der Staatswald (ForstBW), der Pfarrwald Michelbach, die Forstbetriebe der Fürst zu Bentheim´schen Domänenkammer, der Graf von Pückler und Limpurg´schen Wohltätigkeitsstiftung, der Gräflich Ortenburg´schen Forstverwaltung und verschiedene bäuerliche Kleinwaldbetriebe, die u.a. seinerzeit vom ersten Vorsitzenden der ANW, Dr. Karl Dannecker, und später durch Willi Gayler beraten wurden und die heute ihren Wald noch so bewirtschaften.

Die zuständigen Waldbesitzer und Forstrevierleiter zeigten an vielen verschiedenen Waldbildern die konkrete Anwendung naturgemäßer Waldwirtschaft und die daraus resultierende Entwicklung der Wälder hin zu ungleichaltrigen, gemischten, strukturreichen, stufigen Dauerwäldern. Die Teilnehmer diskutierten sehr intensiv und engagiert die Waldentwicklung und das weitere Vorgehen unter den sich veränderten Bedingungen im Klimawandel.

Die ANW zieht ein überaus positives Fazit einer sehr gelungenen Tagung: Naturgemäße Waldwirtschaft entwickele die Wälder hin zum Dauerwald. Durch seine Vorzüge, eine dem Naturwald und dem Waldboden entsprechende Baumartenmischung, die einzelbaumorientierte Waldbewirtschaftungsweise ohne flächige Holznutzung und flächige Verjüngung, einen vielfältigen und mehrstufigen Waldaufbau, ein ausgeglichenes Waldinnenklima, die Integration von Waldnaturschutzelementen wie Habitatbäume und Biotopstrukturen, sollen die Kräfte des Waldes aktiviert werden und zu einem klimaresilienten Waldaufbau und zum Erhalt des Waldes beitragen.

ANW Baden-Württemberg

Dr. Karl Dannecker

Dr. Karl Dannecker (1883-1972) war Geschäftsführer des württembergischen Waldbesitzerverbandes, der später in der Forstkammer Baden-Württemberg aufging. In seinem Berufsleben widmete er sich schwerpunktmäßig der Entwicklung einer an den Belangen des bäuerlichen Privatwaldbesitzes orientierten Waldwirtschaft. Von seiner besonderen Liebe zur Weißtanne inspiriert, widmete er sich mehr und mehr dem forstlichen Behandlungskonzept des Dauerwaldes und des Plenterwaldes und seiner Optimierung. In zahlreichen privaten Waldbetrieben fungierte er als forstlicher Berater. Er begleitete sie bei deren Umstellung der Waldwirtschaft vom Altersklassenwald und Kahlschlag hin zum Dauerwald. Er war Initiator der Gründung der ANW 1950 in Schwäbisch Hall und ihr erster Vorsitzender. Durch sein Wirken und durch zahlreiche Veröffentlichungen (darunter „Der Waldwirt – Handbüchlein für Waldbesitzer und Waldbetreuer“) wurde er zu einem wichtigen Impulsgeber und Verfechter naturgemäßer Waldwirtschaft und Waldentwicklung.

Als Ausdruck ihrer Wertschätzung und als Dank für herausragende Leistungen zur europaweiten Verbreitung der Ideen verleiht die ANW Baden-Württemberg seit 2006 in unregelmäßigen Abständen die Dr. Karl-Dannecker-Ehrenmedaille.

Vom letzten Floß zur Waldzukunft: Flößermuseum in Gengenbach mit neuer Konzeption

Vor über 35 Jahren wurde im alten Bahnwärterhaus in Gengenbach (Schwarzwald) ein Flößermuseum von der damals neu gegründeten Flößergemeinschaft eingerichtet. Der Standort an der Kinzigbrücke wurde gewählt, weil hier einst die Flöße aus dem Kinzigtal Richtung Rhein bzw. Holland vorbei mussten. Auch über die unmittelbar angrenzende Schwarzwaldbahn, deren Bau in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts das Aus der Flößerei einleitete, wurde im Museum informiert.

Ein neues Gremium um den früheren Ortenauer Kreisforstamtsleiter Ewald Elsäßer hat sich jüngst zusammen mit der Hochschule Rottenburg an eine Überarbeitung der in die Jahre gekommenen Museumskonzeption gemacht. Ziel war es, die Flößerei- und Waldgeschichte mit den aktuellen Waldfunktionen zu verbinden. Man war sich einig, dass im mit über 90.000 ha waldreichen Ortenaukreis mit Schwerpunkt bäuerlicher Privatwald und einer hoch entwickelten Holz- und Sägeindustrie die Holzproduktion und die Ertragsfunktion des Waldes die vorrangige Stellung behalten muss. Selbstverständlich ohne die Schutz- und Erholungsfunktion zu vernachlässigen, welche in der gebirgigen Erholungslandschaft zwangsläufig auch sehr wichtig sind.

Das Wald-Holz-Flößermuseum in neuem Gewand Fotos Alfons Rösch